

Korpsgeist 2016 : neues Verständnis für künftige Konflikte

Autor(en): **Arnold, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **182 (2016)**

Heft 4

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-587046>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Korpsgeist 2016: Neues Verständnis für künftige Konflikte

Zum dreizehnten Mal in Folge trafen sich am 17. Februar die Generalstabsoffiziere zum Korpsgeistanlass. 170 Gäste verfolgten die spannenden Referate und Präsentationen bis hinein in den laufenden Lehrgang. Besonderen Glanz verlieh der Veranstaltung in Kriens der deutsche Generalleutnant Rossmanith. Die Meisterung künftiger Konflikte im hybriden Umfeld verlangt von Streitkräften Fähigkeiten, Aufwand und Ausdauer, die uns in jeder Beziehung viel teurer zu stehen kommen als wir meinen.

Michael Arnold, Stv. Chefredaktor

Am Grundkonzept der Korpsgeist-Anlässe hat sich seit 2004 wenig geändert: Auftritt des Chefs der Armee, Platzierung zentraler Botschaften, hochkarätige Referate zu aktuellen Themen, Einblick in die Lehrgänge, gemütliches Zusammensein – und anschliessend die Generalversammlung der GGstOf. Dabei treten die Generalstabsschule und die GGstOf als Alumni-Organisation der Generalstabsoffiziere mit Erfolg gemeinsam auf. Neu war 2016, dass das Verständnis für die Ausbildung der jungen Generalstabsoffiziere mehr Gewicht erhielt. Dazu gehörten eine Einführung in das Führungs- und Informationssystem FIS Heer, mit dem in den Lehrgängen gearbeitet wird, sowie einzelne Präsentationen von erarbeiteten Produkten aus der Lagebeurteilung oder der Konzeptphase im Führungsprozess.

Besonnen auf neue Herausforderungen vorbereiten

Bedrohung ehrlich wahrnehmen

Für Brigadier Daniel Lätsch ist klar, dass es eine Klammer gibt, die uns alle verbindet: Das gemeinsame Interesse an der Sicherheitspolitik und der Armee. In Anlehnung an Cassandra werde aber nicht geliebt, wer vor ernsthaften Bedrohungen unserer westlichen Zivilisation warne. «Trotzdem dürfen wir nicht aufhören,

die geopolitische Entwicklung sorgfältig zu analysieren, die notwendigen Schlüsse daraus zu ziehen – und Klartext zu sprechen», stellte er einleitend fest. Ja, die neuen Kriege könnten noch hässlicher sein als die alten, wie sein Streifzug von Afghanistan ab 2001, über den Golfkrieg



Gefragter Gastreferent nach seinem eindrucksvollen Auftritt:
Gen Lt Richard Rossmanith.

Bild: HKA

2003 bis Syrien und auf die Krim zeigte. Die destabilisierende Wirkung eines aufrüstenden Russlands sei ebenso erheblich wie die Anschläge einiger Dschihadisten, der hausgemachte Extremismus oder die gegenwärtige Flüchtlingswelle.

Ausbildung konsequent ausrichten

«Wir leisten in den Generalstabslehrgängen einen Beitrag, indem wir unsere Übungsszenarien auf hybriden Bedrohungen aufbauen», so Lätsch. Es sei ja nicht so, dass die hybriden Kriege völlig neu wären, man hätte sie früher einfach nicht zur Kenntnis nehmen wollen. Nicht die Panzerschlachten gäben heute das Muster ab, sondern Konflikte mit regulären und irregulären Kräften, mit Terrorismus und organisiertem Verbrechen. Daraus folge,

dass die Armee lange subsidiär eingesetzt werde, also Bund und Kantone in der Gewährleistung der inneren Sicherheit unterstütze. Im Notfall gehe es aber darum, auch massive Kraft anzuwenden – nicht nur mit Militärpolizei und leichter Infanterie – sondern auch mit schweren bzw. mechanisierten Mitteln. Generalstabsoffiziere müssten das ganze Spektrum und das Denken im Gesamtrahmen beherrschen. Deshalb komme auch dem Verständnis der operativen Zusammenhänge eine höhere Bedeutung zu.

Moderne Führungs- und Informationssysteme nutzen

Die Besucher des Generalstabslehrgangs II konnten vieles über Einsatz und Ausbildung von FIS HE und dessen Applikationen erfahren. Der Projektleiter an der HKA, Oberstlt i GSt Michail Genitsch, zeigte auf, dass ohne die konsequente, aber auch optimierte Nutzung von FIS in modernen Konflikten wohl kein militärischer Erfolg möglich ist. Die Vorteile lägen in der Beschleunigung von Prozessen, im Handling von Informationen, in der organisatorischen Vernetzung sowie in der deutlichen Verbesserung der Qualität von Produkten. In den Lehrgängen verfüge jeder Teilnehmer über eine FIS HE Station. Dabei gehe es insbesondere darum, mit dem System vertraut zu werden und sich auf bestimmte Anwendungen wie z.B. aus dem Geoinformationsbereich zu konzentrieren. Die übliche Arbeitsweise mit Karte, die intensiv studiert werden müsse, und Plastik sei aber deswegen keineswegs obsolet. Ausserdem sei es nach wie vor so, dass der Kommandant denke und entscheide, nicht das FIS. Der Projektleiter betonte, dass mit der Umsetzung WEA konsequent an allen Lehrgängen der HKA mit FIS HE gearbeitet werde.

WEA auf sorgfältiger Basis

Der Projektleiter WEA, Brigadier Sergio Stoller, legte in seinem Referat das Dreieck *Doktrin, Organisation und Ausbildung* aus Sicht der Planung WEA dar. Die Auffassung über die Bedrohung sei, wie bei jeder militärischen Entschlussfassung, auch für die WEA die Grundlage. Die starke Akzentuierung der hybriden Bedrohung in den letzten Jahren habe zu einem Überdenken des Begriffs «Verteidigung» geführt. Der neue (erweiterte) Verteidigungsbegriff trage der hybriden Bedrohung und dem fließenden Übergang von Subsidiär- zu Verteidigungsaufgaben mehr Rechnung. Somit sei ein Armeeeinsatz auch ohne eigentlichen militärischen Gegner begründet und möglich, ja bei der Unterstützung der zivilen Behörden gar wahrscheinlich.

Die grundsätzlich aus Bedrohung und Auftrag entwickelte Doktrin zeige auf, über welche Fähigkeiten die Armee verfügen müsse. Abhängig davon beschreibe



Besuch im GLG II, hier mit Hptm Dominic Nellen. Sein Motto: «Wer etwas will, findet Wege. Wer etwas nicht will, findet Hindernisse». Bild: HKA.

entstünden aus all dem die Ausbildungsvorgaben und -grundlagen, die sich wiederum auf die aktuellen Bedrohungen ausrichten würden. So sei der Kreis geschlossen. Stoller gelang es mit seinem Referat zu verdeutlichen, dass die Planung der WEA nicht auf leeren Annahmen, sondern auf einer sorgfältigen Basis bzw. logischen Herleitung beruht.

Krieg ist zurück in Europa

Der deutsche Generalleutnant Richard Rossmann ist Befehlshaber des Multinationalen Kommandos Operative Führung in Ulm. Er referierte über Aspekte operativer Führung vor dem Hintergrund krisenhafter Entwicklungen. Er legte dar, wie 2014–2015 das sicherheitspolitische Gefüge in Europa und an seiner Peripherie in Unordnung geraten ist. Nicht nur mit Schrecken werde auch von «Russland-

verstehern» langsam wahrgenommen, dass im Europa des 21. Jahrhunderts Grenzen mit Gewalt verändert würden; auch die Gefahr eines Nuklearkriegs werde so hoch wie nie in den letzten 25 Jahren eingeschätzt. «Das NATO-Bündnis reagierte erstaunlich geschlossen auf die neue Lage und stellte die Bündnisverteidigung wieder in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit», so der General. Der Katalog militärischer Massnahmen sehe auch den Einsatz einer neuen schnellen Eingreiftruppe vor, falls es zu einer Krise an der NATO-Aussengrenze kommen sollte.

Auf dem anderen Kriegsschauplatz an der südlichen Peripherie Europas gingen die destruktiven Entwicklungen weiter, denen die USA bisher nur auf Distanz begegnet seien, was Russland mit seiner lagerändernden Intervention in Syrien ausgenützt habe. Diverse Kontrahenten arrondierten ihre Macht rücksichtslos mit allen, vorwiegend aber terroristischen Mitteln auf dem Gebiet der sterbenden Staaten. Im Wahn eines neuen Kalifats hätte der IS den Terrorismus nach Europa getragen. Der «Gewaltmarkt» treibe Blüten wie noch kaum je: lokale kriminelle Warlords und firmenmässig organisierte Kriegsunternehmer teilten sich letztlich das Geschäft mit den Terrormilizen, privatisierten die Gewinne und sozialisierten die horrenden Verluste. Da passe unser klassisches «pax finis belli» (Hugo Grotius) nicht ins Geschäftsmodell.

Auf dem Niveau operativer Führung bedeute diese Entwicklung, dass Kriege nicht durch waffentechnologische Überlegenheit, sondern mittels Durchhaltefähigkeit entschieden würden. Das traditionelle Siegesrezept, die Fähigkeit zu beschleunigen mit dem Paradebeispiel «Blitzkrieg», sei zum Auslaufmodell geworden. Der wenig greifbare Gegner setze bewusst auf Zeit, greife über die Medien an, schockiere mit Terror und Grausamkeit und versuche dadurch, die Widerstandskraft zu unterhöhlen. Auch für uns, die eigentlich stärkeren Akteure, gäbe es Anreize zur Asymmetrierung. «Endpunkt dieser Entwicklung ist ein *Krieg im Geheimen*, bei dem weder das militärische Eingreifen noch die dabei erlittenen Verluste bekannt und damit kontrovers diskutiert werden können». Der General schloss sein hochkarätiges Referat mit dem Aufruf, über Sicherheit bzw. Verteidigung intensiv nachzudenken und die Herausforderungen ohne Scheuklappen und Denkverbote in einem starken und einigen Europa anzugehen. ■

**«Reguläre verlieren,
wenn sie nicht gewinnen;
Irreguläre gewinnen,
wenn sie nicht verlieren.»**

Henry Kissinger

das Leistungsprofil den Kräfteansatz, die Verfügbarkeit und die Durchhaltefähigkeit der Armee im gesamten Aufgabenspektrum. Die konkrete Umsetzung verlange eine entsprechende Führungsstruktur mit den verschiedenen Organisationseinheiten und Verbänden. Folgerichtig

Vereinsversammlung 2016 der Gesellschaft der Generalstabsoffiziere (GGStOf)

Der Korpsgeistanlass in Kriens wurde dieses Jahr durch die drei Referate geprägt, die im vorliegenden Artikel wiedergegeben werden.

An der Vereinsversammlung wurde Oberst i GSt Rolf Rieder nach vier Jahren im Vorstand verabschiedet. Seinen Platz nimmt Oberstlt i GSt Enric Amigo ein, der als Berufsoffizier der Luftwaffe tätig ist.

Nach 2012 finden zum zweiten Mal Seminare für Generalstabsoffiziere unter Leitung des Chefs der Armee statt. Zusammen

mit dem Korpsgeistanlass geben diese Veranstaltungen die Möglichkeit, das Gros der aktiven und inaktiven «schwarzen» Offiziere aus erster Hand über die aktuellen Vorhaben und die Entwicklung des sicherpolitischen Umfelds zu informieren. Die GGStOf begrüsst dies und dankt der Armeeführung und der HKA für diese Plattformen.

Oberst i GSt Fritz Messerli
Präsident Gesellschaft
der Generalstabsoffiziere